Pränumerations-Preise

Für Laibach:

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 fl.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jgn. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einpaltige Petitzeile
à 4 kr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 kr., dreimaliger
à 10 kr.

Inserationsstempel jedesmal
30 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 136.

Donnerstag, 18. Juni 1874. — Morgen: Juliana.

7. Jahrgang.

Die achte Session des Reichsrathes.

Vom Beginne bis zur Vertagung am 7. Mai 1874.

Rede des Abg. Dr. Schaffer an seine Wähler.

(Fortsetzung.)

Von den volkswirtschaftlichen Angelegenheiten übergehe ich zu den mit ihnen in inniger Wechselwirkung stehenden finanziellen. Hierbei nimmt naturgemäß in jeder Session die Verathung des Budgets einen hervorragenden Platz ein, die bezügliche Debatte aber wird unbeschadet ihrer Wichtigkeit einen desto trockeneren und geschäftsmäßigeren Charakter annehmen, je geordneter die Zustände im Staate sind und je mehr sein Haushalt sich bereits der Grenze möglicher Sparbarkeit nähert. Aus diesem Grunde sowohl — denn darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, daß in unserm Budget zwar noch sehr zweckdienliche Abänderungen, aber im ganzen kaum mehr namhafte Ersparungen zu machen sein werden — verlief die diesjährige Budgetverathung ziemlich glatt und rasch, als auch deshalb, weil nach leidiger, fast chronisch gewordener Uebung auch heuer wieder schon ein bedeutender Theil des Etatjahres verstrichen war, ehe der bezügliche Staatsvoranschlag ins Haus kam und Eile somit dringend noththat. Einweilen besteht der gute Voratz, im nächsten Herbst das Budget pro 1875 rechtzeitig einzubringen; erfüllt er sich auch, so wird es jedenfalls am Platze sein, das Budget wieder einmal recht eindringlich zu prüfen und mancherlei nothwendige Reformen, ich erinnere nur z. B. an die schon so vielseitig betonte Unzulänglichkeit

der gegenwärtigen Einrichtung des politischen Dienstes, anzubahnen.

Um noch einen Moment auf die diesjährige Budgetdebatte zurückzukommen, so verlief dieselbe, wie bereits angedeutet, ohne besondere Zwischenfälle. Sehe ich von den in der Form allerdings nicht glücklichen aber sachlich in mancher Beziehung begründeten Angriffen auf das Ackerbauministerium und von einigen Plänkelleien in der Sprachenfrage in der Manier ab, wie wir sie längst aus unserm Landtage kennen, so kam es im Grunde nur mehr bei der innsbrucker Jesuitenfacultät zu etwas schärfern Erörterungen. Die Frage darf ich bei der vielfachen Beleuchtung, welche sie seinerzeit in allen öffentlichen Blättern gefunden, als bekannt voraussetzen. Wollte man sie selbst vom Standpunkte des Budgetrechts als zweifelhaft ansehen, so muß doch aus politischen Gründen und als fatale Illustration unserer Energie in solchen Dingen das Abstimmungsresultat lebhaft bedauert werden. Es war das einer jener ominösen Siege mit Hilfe der Opposition, die ich eingangs charakterisiert habe.

Von andern hieher gehörigen Maßregeln will ich nur noch der längst ersehnten und heuer erfolgten Aufhebung der Inseratensteuer besonders gedenken. Für die gleichzeitig geplante Beseitigung des Zeitungsstempels konnte trotz der Unbilligkeit und Unzweckmäßigkeit dieser Auflage eine Majorität nicht erreicht werden. Es hinderten dies zuerst finanzielle Gründe, indem man diese Einnahmequelle derzeit noch nicht entbehren zu können erklärte und es auch angesichts der bevorstehenden Steuerreform

als unthunlich hinstellte, vereinzelte Abänderungen vorwegzunehmen, dann die Meinung, daß die beantragte Beseitigung des Zeitungsstempels in viel größerem Maße unseren rührigen Gegnern als uns zugute kommen würde, endlich die angeblithe Behauptung: von einer etwaigen Aufhebung würden weit mehr die Zeitungsunternehmer, als das Publikum Nutzen ziehen.

Bei ihrer besondern finanziellen und volkswirtschaftlichen Bedeutung verdienen die Eisenbahnfragen sicherlich eine besondere Erwähnung. Ich kann meine subjective Meinung nicht verhehlen, daß die hieher gehörigen, in so vieler Richtung bedeutenden Angelegenheiten bisher keineswegs in rationeller und einer gereiften Eisenbahnpolitik entsprechender Weise behandelt wurden. Der Regierung scheint ein durchdachtes, für Jahre hinaus berechnetes System, nach dem sie beim Ansehen von Eisenbahnen vorgehen könnte und bei dessen Mangel immer neue Fehler absolut unvermeidlich sind, noch immer zu fehlen, aber auch in den Kreisen der Abgeordneten finden diese Dinge nicht durchweg eine streng objective Behandlung, indem lokalen Interessen gar manchmal eine, wie mir dünkt, übertriebene Rechnung getragen wird. Es ist allerdings Pflicht jedes Abgeordneten, wie überall so auch bei Eisenbahnfragen sich die Bedürfnisse seiner Wähler vor Augen zu halten, dabei aber dürfen gewiß nicht die Anforderungen der Allgemeinheit in den Hintergrund treten, weil ja im andern Falle eine von höhern Gesichtspunkten durchdrungene, das ganze Reich, den Vortheil der gesammten Bevölkerung erfassende Behandlung dieses

Fenilleton.

„Die Mystereien der pariser Garfische.“

(Aus dem Französischen.)

Alle Leute sprechen schmunzelnd von der schönen Zeit, als die französische Kochkunst sich durch Ehrlichkeit und Solidität auszeichnete, der Zeit, als Hasenpfeffer aus Hefe bereitet wurde, dessen es heutzutage allerdings dazu nicht mehr bedarf.

Die Stelle der Fleischsuppe nimmt in unseren Tagen ein Extrakt aus dem Fleisch unbekannter Thiere ein. Auf der Etikette glänzt das Bild eines Kindes oder Schafes, in der Büchse jedoch befindet sich nur ein salbenartiger Stoff, eine dicke, schwarze Masse von widerlichem Geruch, die einem Schlachtfeld oder Hospital ihre Entstehung zu verdanken scheint.

Ein Löffel voll dieses mysteriösen Stoffes mit einer Pint kochenden Wassers bildet das Substitut für jene altväterische Bouillon, die uns ein ehrlicher Kochtopf, nach 8ständiger geduldiger Zubereitung voller Kraft und Aroma lieferte.

Krebssuppe wird aus einem rothen Pulver zubereitet, das in Apotheken zu kaufen ist. Um die Illusion vollständig zu machen, nimmt man eine getrocknete Krebsnase, deren Inhalt vor 2 oder 3 Jahren verzehrt worden ist, und psaciert sie als optische Täuschung mitten in die Suppe, die ein Mephistopheles von einem Kellner mit spöttischem Lächeln uns vorsetzt. Diese Krebssuppe ist ebenso problematisch als ein saurer Hering am Angelhafen oder eine Tragödie im Theater des Palais royal.

In gewissen Restaurationen fabriciert man seit langer Zeit Schollen und Steinbütten aus gedörrtem Kabeljau, der mit großer Geschicklichkeit auf einen feinen Kamm gelegt wird.

Ein jeder weiß, daß die angeblichen Hahnenkämme der Fleischpasteten aus der inneren Schicht des Kalbsgaumens mit dem Ausschneideisen hergestellt werden.

Es ist alles Lug und Trug in unserer heutigen Kochkunst!

Doch dies ist nicht alles!

In einer der bedeutendsten Restaurationen hat man soeben die Malerei der Kochkunst erfunden. . . . Ein Maler ist in der Küche angestellt, und

bereits sind die elegantesten Restaurationen diesem Beispiel gefolgt.

Zawohl meine Herrschaften, Ihre Beefsteaks werden gemalt, Omeletten, Hammelkeulen, Salate werden auf besondere Weise gefärbt.

Es ist bekanntlich schwierig, eine genügende Menge Kohlen beisammen zu haben, um Rippchen, Nieren, Beefsteaks, Sardellen und andere Fleische, die auf dem Rost gebraten bestellt sind, auf einmal darauf zuzubereiten. Was thun?

Der Künstler streicht das Röstfleisch mit brauner Farbe an, das Fleisch wird darauf gelegt und in den Ofen geschoben. Ist es gar, so wird es mit schwarzen Linien bezogen, als Beweis des auf dem Rostgebratenseins; und bemerken Sie: „Das Beefsteak ist ungenießbar,“ so weist man Ihnen triumphierend die Linien des Röstfleichens auf dem Fleisch — und, Sie ziehen es vor zu schweigen.

Mit der Omelette hat es eine andere Bewandnis. Die Omelette heutigen Tages wird aus dem Weissen von vier, und dem Dotter nur eines Eies zubereitet. Die übrigen Dotter werden zur Anfertigung von Creme und zum Sämnigmachen von Saucen verwendet.

(Schluß folgt.)

wichtigsten Theiles des öffentlichen Communicationswesens niemals möglich wäre.

Ich konnte daher nicht umhin, mich gegen einen Theil der vorgekommenen Eisenbahnvorlagen skeptisch zu verhalten und gegen dieselben zu stimmen, für die Zukunft aber habe ich mir die Anschauung gebildet, daß in Eisenbahnfragen ein sehr eingehendes Studium dringend geboten und es am besten sei, sich weder auf Regierungsvorlagen, noch auf Ausschußberichte ohne weiters zu verlassen, sondern zu trachten, wenn nur immer möglich, sich ein eigenes, auf gewissenhafte Forschungen basirtes Urtheil zu bilden.

Am an diesem Orte auch jene beiden Projecte, die uns im Lande vorzugsweise interessieren, zu berühren: Die unterkraiener Bahn und die Frage Laß-Predil, so kann ich bezüglich ersterer als gewissenhafter Berichterstatter nicht mehr sagen, als daß eine leise Hoffnung vorhanden sei, sie werde nach Wiederbeginn der Session, im nächsten Herbst oder Winter an die Tagesordnung kommen. Der Bau der unterkraiener Bahn hängt übrigens mit dem der dalmatinischen Bahnen, so wie mit dem Verhalten der ungarischen Regierung innig zusammen. Letztere hätte offenbar einen Vortheil, daß die dalmatinischen Bahnen von uns mit großen Opfern gebaut, dann aber zunächst an ihre Linien angeschlossen würden. Bei solcher Sachlage wird es geboten sein, mit dem Weiterbau der dalmatinischen Bahnen, woran unseren transleithanischen Nachbarn auch viel gelegen ist, ganz entschieden innezuhalten, bevor von der ungarischen Regierung nicht die Zusage vorliegt, einem directen Anschlusse an das österreichische Bahnnetz, der ohnehin nur einige Meilen das Territorium der Stefanskronen berührt, kein Hindernis in den Weg zu legen. Sonst könnte es uns passieren, für die dalmatinischen Bahnen enorme Kosten zu bestreiten, ohne in der Lage zu sein, sie über Unterkrain, Laibach u. s. w. unmittelbar unserem Bahnnetz einzuverleiben zu können.

Die Alternative: ob Laß, ob Predil ist im Moment noch nicht gestellt. Jedermann ahnt, daß der Kampf, der hier entbrennen wird, ein langer und heißer werden dürfte; auch der Herr Handelsminister scheint dies zu fürchten und sich nicht beeilen zu wollen, ihn durch Einbringung einer diesbezüglichen Vorlage anzufachen. Auf welcher Seite aber seinerzeit die bessern Chancen sein werden, heute sagen zu wollen, wäre vermessen.

Am Schlusse dieses Capitels sei auch noch das neue Uebereinkommen mit der Südbahn berührt, worin im Anschlusse an den Vertrag aus dem Jahre 1867, worin der Südbahn der triester Hafenbau übertragen, von ihr aber ein siebenjähriger Verzicht auf ihre Vorrechte bezüglich einer zweiten Linie ans Meer oder von Tirol aus nach Baiern geleistet worden ist, diese Renunciation auf weitere sieben Jahre verlängert, zugleich der Termin für die Vollendung des Hafenbaues erstreckt und die staatliche Ingerenz hiebei etwas erweitert wurde.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 18. Juni.

Inland. Alle verfassungstreuen Blätter besprechen die Veränderungen im Kriegsministerium. Alle sind voll Anerkennung für den Scheidenden und für den neu Eintretenden Minister und geben dem Bedauern Ausdruck, daß Freiherr v. Koller, wie willkommen er auch als Nachfolger des Baron Kuhn in Wien ist, nun von dem wichtigen Posten in Prag sich entfernen muß, wo er der Sache des Rechts und Gesetzes, der Sache der Verfassung so große Dienste geleistet hat. Originell wie immer ist das „Vaterl.“ Selbstverständlich steht es wie in allen Vorgängen, die es zu registrieren hat, auch in dem Wechsel des Kriegsministeriums den Vorboten eines „Systemwechsels“. General Koller ist dem „Vaterl.“ die Personification der Unterdrückung der Czechen, und seine Abberufung von Prag „am Vorabend der Wahlen“ gilt dem feu-

ralen Blatte als ein Beweis, „daß der Monarch vielleicht wieder seinem treuen böhmischen Volke gegenüber die Bahnen einzuschlagen gedenke, welche zuletzt in der königlichen Botschaft vom 12. September 1871 vorgezeichnet wurden.“ Die Ernennung des Freiherrn v. Weber zum Nachfolger Kollers wird das „Vaterland“ darüber belehren, daß es vorderhand noch nicht auf eine Wiederbelebung der Rescriptpolitik hoffen darf.

In Prag beurtheilt man auch in czechischen Kreisen die Sachen anders. Dort war die Nachricht von den für Böhmen so wichtigen Personalveränderungen Montag vormittags noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen und von den in den ersten Nachmittagsstunden ausgegebenen Montagsblättern erhielt kein einziges eine darauf bezügliche Meldung oder Andeutung. Auch dem officiösen prager „Abendblatte“ war vollständige Reserve auferlegt worden, doch dürfte es der Erwähnung werth sein, daß das halbamtliche Blatt an demselben Tage, an welchem der Personalwechsel in der Statthalterschaft eintrat, in einem Artikel erklärte, daß die Regierung allen Parteimanövern der Alt- und Jungczechen gegenüber einen festen und unverrückbaren Standpunkt einnehme, für den es ganz ohne Belang und ohne praktische Bedeutung ist, ob bei den bevorstehenden Wahlen die eine oder die andere der czechischen Fractionen mit ihren Candidaten durchdringt. Die Abberufung des Baron Koller vom böhmischen Statthalterposten hat, wie natürlich, in Prag große Sensation hervorgerufen. Doch scheint man dort die Bedeutung des Ereignisses richtig aufzufassen und zu würdigen; in den Kreisen der Verfassungspartei hat der Wechsel in der Person des Statthalters gar keine Besorgnisse oder Befürchtungen hervorgerufen und auch die Czechen geben sich, wie das Schweigen der altczechischen Organe deutlich verräth, keinen Selbsttäuschungen und keinen trügerischen Hoffnungen hin.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den Postvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland; das Gesetz, betreffend die theilweise Aenderung und Ergänzung des Uebereinkommens mit der privilegierten Südbahngesellschaft vom 13. April 1867; das Gesetz in betreff der Bedingungen und Zustände für die Lemberg-Czernowitz-Jassy Eisenbahn zum Behufe der Fortsetzung ihrer Bahnlinien von Lemberg bis zur Landesgrenze bei Netreba (Tomaszow) und die Kundmachung des Ackerbauministeriums vom 1. Juni 1874 über die Auflösung der Forst- und Domänendirection für Steiermark und Kärnten und die Uebertragung ihrer Amtsgeschäfte an die Forst- und Domänendirectionen in Wien und Görz.

Ausland. Die national liberale Partei macht in Preußen gegenwärtig energische Propaganda. In Köln fand letzten Sonntag eine Delegiertenversammlung des „Deutschen Vereins für die Rheinprovinz“ statt, die von dem Abgeordneten Sybel eröffnet wurde. Anwesend waren außer 74 Delegierten, welche 2060 Vereinsmitglieder repräsentierten, viele zu selbständigen Vereinen gehörende Mitglieder. Die Versammlung nahm das provisorische Statut des Vereins definitiv an, dessen erster Paragraph als Zweck des Vereins hinstellt: „gegenüber den Tendenzen der Ultramontanen und der Social-Demokraten für die Verbreitung freisinniger deutscher Gesinnung zu wirken.“ Ein Antrag, sich an den national liberalen Verein in Berlin anzuschließen, wurde abgelehnt, da die Verhältnisse in der Rheinprovinz wesentlich andere seien, als die in Berlin; dagegen wurde beschloffen, sich mit dem berliner Vereine in freundschaftliche Beziehungen zu setzen. Der Plan zur Organisation des Vereins wurde nach ausführlicher Discussion definitiv festgestellt.

Am gleichen Tage fand in Berlin die erste zahlreich besuchte Versammlung des erwähnten „national-liberalen Vereins für Berlin“ statt. Der Abgeordnete Laßler legte das Wesen der national-liberalen Partei dar, ihr Entstehen, ihre Ziele, ihr

Verhältnis zu anderen Parteien; der Redner wies namentlich die landläufigen Vorwürfe zurück, als habe die national liberale Partei die freirechtliche Sache preisgegeben und sich zur unbedingten Dienerin der derzeitigen Machtgeber erniedrigt, indem er an Beispielen erläuterte, wie die national-liberale Partei die reactionären Elemente des Staatslebens, von denen ein Verständnis für die große Zeit nicht zu erwarten, die Lippe und Mühler zu Fall gebracht, wie sie durch ihre Initiative, ihre Unterstützung und auch ihren Widerspruch die wesentlichsten Verdienste um so viele Reformen der neuesten Zeit sich zuschreiben dürfe, und dies, ein seltenes Beispiel in der Geschichte der politischen Parteien, ohne selbst die Macht zu beanspruchen.

Die versaille Nationalversammlung hat in ihrer Montags-Sitzung die Dringlichkeit für den vom linken Centrum eingebrachten Antrag auf Errichtung der Republik angenommen und einen von dem Royalisten Rochefoucauld-Bisaccia eingebrachten Antrag zur Wiederherstellung der Monarchie abgelehnt. In Anbetracht des Umstandes, daß der Antrag wegen Errichtung der Republik nur mit einer Stimme Majorität acceptiert wurde, besitz die Ablehnung des Antrages auf Wiederherstellung der Monarchie besondere Bedeutung. Die Ablehnung des Antrages Rochefoucauld bildet nemlich gewissermaßen die Gegenprobe und die Ratification der Annahme des Antrages von Casimir Périer. Die Regierung spielte, wie gewöhnlich, auch diesmal eine Zwitterrolle; sie enthielt sich nicht nur der Theilnahme an der Debatte, sondern wahrte auch jedem Minister die Freiheit der Abstimmung. Dieses für die Republik günstige Resultat dürfte wohl der Unterstützung vonseite der Orleansisten-gruppe Audiffret-Pasquier zu verdanken sein. Das linke Centrum scheint diese Partei in letzter Stunde durch ein Concession gewonnen zu haben. Im Punkt 3 des Verfassungsantrages wurde nemlich die Berufung auf das in der Constitution von 1848 enthaltene Revisionsrecht weggelassen und der Punkt 3 derart formuliert, daß das Recht, die Verfassungsgesetze in näher zu bestimmenden Zeiträumen ganz oder theilweise zu revidieren, neuerdings bestätigt werde.

Die erste Nummer der neuen „Laternen“ Rochefort's ist bereits in Brüssel erschienen. Sie enthält die ersten Aufzeichnungen des Flüchtlings auf amerikanischer Erde, welche im Newyork Herald veröffentlicht wurden. Wie ferner der „Examiner“ erfährt, sind Rochefort von einem Engländer 8000 Pfd. St. zur Gründung eines Journals angeboten worden. Derselben Quelle zufolge wird Victor Hugo in kurzem vor der Herausgabe des zweiten Theiles von „Quatre-vingt-treize“ eine Sammlung Gedichte gemischten Inhalts veröffentlicht.

Es bestätigt sich, daß mehrere carlistische Banden, vorzugsweise aus Basken bestehend, dem Präsidenten den Gehorsam aufgesagt haben und insbesondere die aus der Provinz Guipuzcoa rekrutierten Bataillone sich in offener Meuterei befinden. Es scheint, daß sie dem Worte des Präsidenten, ihre alten Municipalrechte, die „Fueros“, achten zu wollen, tiefes Misstrauen entgegengetragen. Ihr „gesalbter König“ hat darauf mit der Fülllade von vierzehn Unteroffizieren geantwortet und verheißt, mit diesem Massacre fortfahren zu wollen. Trotzdem bleibt es zweifelhaft, ob es ihm gelingen wird, basische Trochöpfe damit unter seine Fuchtel zurückzubringen, und mit der Gegnerschaft dieser alten vielbethörten Anhänger seiner schlechten Sache wäre diese so gut wie verloren.

Zur Tagesgeschichte.

— Kuhn's Nachfolger, Alexander Freiherr von Koller, der gleichzeitig mit diesem zum General der Cavallerie vorrückte, ist in die politische Laufbahn nahezu zur selben Zeit eingetreten, wie Baron Kuhn. Als nemlich am 7. October 1868 unter dem Bürgerministerium über Prag und Umgebung der Ausnahmestand verhängt wurde, übertrug man dem damaligen

Landescomandierenden von Böhmen, FML. Freiherrn v. Koller, provisorisch die Leitung der Statthalterei in Prag, die er später definitiv übernahm. Die Energie und der Tact, mit welchen Baron Koller seines neuen und schwierigen Amtes waltete, verschafften den Befehlern bald die nöthige Autorität, so daß der Ausnahmezustand im April 1869 wieder aufgehoben werden konnte. Baron Koller führte sein Amt weiter mit großer Umsicht, bis die Ernennung des Ministeriums Potocki seine Enthebung und Ersetzung durch den Fürsten Dietrichstein-Mensdorff zur Folge hatte. Baron Koller trat in die rein militärische Laufbahn zurück als Truppen-Divisionär in Preßburg. Beim Amtsantritte des Ministeriums Auersperg wurde er sofort abermals auf den verwaiseten Statthalterposten von Böhmen berufen, den unmittelbar vor ihm der feudale Graf Chotel eingenommen hatte und der gleichzeitig mit dem Ministerium Hohenwart demissionierte. Seit dieser Zeit (27. November 1871) versah Baron Koller ununterbrochen das Statthalteramt gemeinsam mit den Functionen eines Landescomandierenden von Böhmen. Der neue Kriegsminister ist der jüngste Sohn des verstorbenen FML. Franz Freiherrn v. Koller und am 3. Juni 1813 geboren, hat mithin vor wenigen Tagen das 61. Lebensjahr überschritten. Baron Koller war in den verschiedenen militärischen Dienststellen, die er bekleidete, immer von ausgezeichnete Verwendung, am meisten wird jedoch sein Verhalten im Jahre 1848 in Großwardein gerühmt, woselbst es nur seiner Energie gelang, daß die gegen den kaiserlich gesonnenen Theil der Bevölkerung Großwardeins (Deutsche, Juden und Walachen) gerichteten Heßereien der extrem magyarischen Partei ohne Blutvergießen abließen.

— Orientalische Sprachweise. Pfarrer Sellemond in Schöna bei Meran hatte den weltlichen Schulinspector mit den Worten empfangen: „Sie kommen daher wie ein Dieb“ und wurde, beim Bezirksgerichte in Meran wegen Ehrenbeleidigung geklagt, freigesprochen, weil diese Worte, von einem Priester gesprochen, sich nach „orientalischer Sprachweise“ als Ausdruck der Ueberraschung denken lassen. Das Kreisgericht in Bozen lies jedoch die orientalische Sprachweise als eine harmlose nicht gelten und verurtheilte Herrn Sellemond zu einer Geldstrafe von fünfzig Gulden. In Zukunft wird sich der Hochwürdig wohl mit den abendländischen Ausdrücken bei der Begrüßung des Schul-Inspectors begnügen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Wahrheitsliebe) ist bekanntlich eine schöne Tugend, und ehrt den Menschen ebenso, wie bewußte Lüge denselben schändet. Leider wohnt diese Tugend nicht jedermann bei, auch nicht jedem publicistischen Organe, wie wir tagtäglich die Erfahrung machen. So benützt „Slov. Narod“ die Gelegenheit der Reise des interimistischen Leiters der Landesregierung in Unterkrain, um für eine gewisse Klasse von Lesern allerhand Glossen daran zu knüpfen. Von welcher Wahrheitsliebe sich dabei das genannte Blatt leiten läßt, erhellt aus folgenden Worten: „Wir haben ferner die Frage erwogen,“ heißt es in einer Correspondenz aus der Umgebung von Rudolfswerth, „ob denn Oesterreich in der That so reich ist, um das Geld auf so unerhörte Weise hinauszumerfen, und daß wegen Verteilung armerlicher 30,000 fl. ein Hofrath und ein Regierungsecretär eine ganze Woche hindurch hohe Diäten aufrechnen für eine Amtshandlung, die der betreffende Bezirkshauptmann leicht ohne Kosten und ebenso gut hätte verrichten können. Und mit Recht haben wir gefragt, ob die Steuerzahler ihre drückenden Lasten nur deshalb tragen, auf daß ein hoher Beamte ohne Verdienst, aber unter mächtiger Protection, „um Gunst zu erhaschen“ und um nach Populartät zu jagen, reisen kann“ u. s. w. Die ganze Expectoration zerfällt eben in ihr Nichts vor der einfachen Thatsache, daß weder Fürst Metternich noch Herr v. Bestenek, noch sonst irgend jemand aus Anlaß der Verteilung der Staatsaushilfe in Unterkrain einen Kreuzer Diäten bezieht. Daraus mögen die Leser des „Slov. Narod“ auf die Wahrheitsliebe dieses Blattes schließen.

— (Außerordentliche Gemeinderathssitzung.) Heute vormittags fand eine außerordentliche Gemeinderathssitzung statt. Es gelangte zunächst das Gesuch der krain. Bauengesellschaft um Bestimmung der Baulinie für die weiteren, an die jetzt aufgeführten sich anschließenden Neubauten zur Verhandlung. Es wurde diese Baulinie nach einer längeren Debatte für die nächsten Häuser bis zum Beginne der Lattermannsallee und unter ausdrücklichem Vorbehalte für weitere Bauten in gerader Fortsetzung der jetzigen bewilligt. Der zweite Gegenstand der Berathung war die Proposition des Landesauschusses, die gesammten Kosten für Einrichtung und Erhaltung der Oberrealschule auf Stadt und Land zu gleichen Theilen zu übernehmen. Nach einer eingehenden Debatte, an der sich die GMR. Dr. Suppan, Dr. Schöppl, Delchmann, Dr. Kaltenegger, Dr. Schaffer, Dr. v. Schrey und der Berichterstatter Pirker beteiligten, wurde der Vorschlag des Landesauschusses mit Stimmenmehrheit, sowie zwei Zusätze angenommen, daß im Falle der Landtag diese Abmachung nicht genehmigen sollte, die Gemeinde ihre Mietzinsforderung aufrecht erhält, aber bereit ist, von den verlangten 4000 fl. jenen Betrag, der von der Garantie summe an die Sparcasse pr. 3000 fl. in einem Jahre nicht wirklich abgeführt wird, jedesmal nachzulassen.

— (Die „Slovenija“ und eine verweigerte Schadenauszahlung.) Wenn jemand sein Haus bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Feuerfahden versichert, so glaubt er wohl einen ihm etwa in Zukunft durch einen Brand verursachten Schaden ersetzt zu bekommen und fühlt sich um so sicherer, wenn die Bank, bei welcher er sein Vermögen versichert, im ganzen Lande von der hochw. Geistlichkeit als besonders vertrauenswürdig empfohlen wird. Wie enttäuscht mußte sich nun ein oberkrainischer Besitzer fühlen, der sein Haus, wie man uns mittheilt, bei der „ersten allgemeinen Versicherungsgesellschaft Slovenija“ um 5000 Gulden versichert hatte, und nun, nachdem daselbe ein Raub der Flammen geworden, keinen Schadenersatz bekommt. Ursprünglich bot ihm, wie man uns erzählte, der betreffende Agent 3000 fl. als Abfindungssumme, und als der Besitzer erklärte, die Auszahlung des ganzen versicherten Betrages zu verlangen, meinte der Agent: „Gut, jetzt bekommen sie gar nichts.“ Eine bessere Illustration der von unseren hochwürdigsten Herren gar so gepriesenen Vertrauenswürdigkeit der „Slovenija“ gibt es wohl nicht mehr. Die Sache wird nächstens vor Gericht zur Entscheidung kommen.

— (Feldzeugmeister Freiherr v. Ruhn) ist bekanntlich zum Landescomandierenden für Steiermark, Kärnten und Krain ernannt worden, und ist außerdem Inhaber des heimischen k. k. Infanterieregiments. Wir nehmen deshalb Anlaß, einige biographische Mittheilungen über denselben zu reproducieren. Franz Freiherr Ruhn v. Ruhnensfeld ist zu Proßnitz 1816 geboren, steht demnach im 58. Lebensjahre. Sohn eines Offiziers, widmete er sich dem Militärstande, wurde im Jahre 1837 aus der Militärakademie zu Wiener-Neustadt als Lieutenant ausgemustert und zeichnete sich auf den Schlachtfeldern Italiens 1848 und 1849 in so hervorragender Weise aus, daß ihm das Ritterkreuz des militärischen Maria-Theresien-Ordens zuerkannt wurde. Seine damaligen Woffenthaten hatten die Aufmerksamkeit der militärischen Welt auf ihn gelenkt und im Jahre 1859 fungierte Ruhn, inzwischen zum Obersten avanciert, als Generalstabschef des Operationsheeres in Italien. Der unglückliche Ausgang des damaligen Feldzuges hat dem militärischen Ruhme Ruhn's keinen Abbruch gethan, zumal es bekannt geworden, wie wenig seine Rückschläge Beachtung fanden. Im Jahre 1866 übernahm Baron Ruhn als Generalmajor und zum Landesvertheidigungs-Obercomandanten von Tirol ernannt, selbständig die Oberbefehlshaber dieser Provinz gegen die zahlreich andrängenden italienischen Truppen und garibaldianischen Freischärler. Trotz der geringen Streitkräfte, die Baron Ruhn zur Verfügung hatte, gelang es ihm, die Invasion des Feindes abzuwehren und seine äußerst geschickte Haltung wurde durch die Zuerkennung des Commandeurkreuzes des Maria-Theresien-Ordens (daselbe erhielten im Jahre 1866 nur noch Tegetthoff,

John und Maroldi) sowie bald darauf durch die Ernennung zum Feldmarschalllieutenant belohnt. Als Freiherr v. Johns Stellung im Kriegsministerium unhaltbar geworden war, wurde Ruhn von Jansbruck abberufen und ihm am 18. Jänner 1868 die Leitung des Reichskriegsministeriums übertragen. Zum Feldzeugmeister avancierte er im vorigen Jahre. Baron Ruhn, der auch mehrere militärische Werke publicierte, war vor seiner Ernennung zum Generalstabschef in Italien Professor der Strategie an der Kriegsschule in Wien.

— (Ernennung.) Die k. k. Finanzdirection für Krain hat den Finanz-Conceptspracticanten Franz Tordy zum Finanzconzipisten in die X. Rangklasse ernannt.

— (Subventionen für die Landwirthschaft.) Der krainischen Landwirthschaftsgesellschaft wurden vonseite des Ackerbauministeriums an Subventionen pro 1874 bewilligt u. z. für Hebung der Viehzucht 7000 fl., des Wein-, Obst- und Gartenbaues 800 fl., der Flachscoltur 300 fl. An weiteren Subventionen werden angefordert für Ackerbau 1500 fl., Maschinen 600 fl., Alpenwirthschaft und Käseerzeugnisse 1000 fl., für den Gartenverein 1000 fl., für Alpenvieh 400 fl., Schafe und Schweine 1000 fl., Eisternen 1000—2000 fl., Bienenzucht 400 fl., Seidenzucht 600 fl., Stipendien 900 fl. und landwirthschaftliche Statistik 800 fl.

— (Saveregulierung.) Wie der „Grazzer Egp.“ aus Cilli geschrieben wird, soll, um die Verwüstungen an den krainischen und steirischen Ufern hintanzuhalten, die Save nach verlässlicher Mittheilung noch im Laufe dieses Sommers der Regulierung mittelst eines Durchstiches zwischen Gurkfeld und Mann unterzogen werden; die auf 60,000 fl. veranschlagten Kosten wurden vom Ministerium genehmigt und es steht somit der nunmehrigen Ausführung kein Hindernis mehr entgegen. Die Anreiner der Sann und die oberburger Flossfahrer sehnen sich umsomehr nach der Regulierung des Sannflusses, weil diese nicht nur in ihrem eigenen Interesse liegt, sondern auch zur Hebung der Bodencultur im Sannthale im allgemeinen förderlich erscheint.

— (Feuerwehrrufe.) Die „freiwillige Feuerwehr“ von Klagenfurt feiert am 28. und 29. Juni l. J. ihr Gründungsfest; zu demselben haben sich bereits aus allen Kronländern Oesterreich-Ungarns zahlreiche Gäste angemeldet, beispielsweise aus Laibach allein 28 Mann.

— (Die Versicherungsanstalt Assicurazioni Generali) in Triest hat im Jahre 1873 14,130 Schäden im Gesammtbetrage von 5 822,370 fl. 73 kr. ö. W., ferner an zuerkannten Belohnungen für ausgezeichnete Dienstleistungen bei Rettung versicherter Gegenstände und besrittenen Rettungs- und Schadenerhebungskosten den Betrag von 140,115 fl. 48 kr. ö. W. ausbezahlt, folglich zusammen 5 962,486 fl. 20 kr. ö. W. Specieell für Krain wurden 27 Schäden im Gesammtbetrage von 11 226 fl. 21 kr. vergütet, darunter dem Ausschiffskasserverein in Laibach 1000 fl., dem Landesauschuß 1500 fl., Lippus: Marie 400 fl., der Schwibz Marie 2000 fl., Sennia Henriette 1000 fl., Kofchir Johanna 500 fl., Verbanč Elise 300 fl., Urbas Karl 144 fl. 75 kr., Chiades Louise 37 fl. 96 kr., Greblen Math. 16 fl., Rukhar Josef 9 fl. 70 kr., dem Bürger Math. und Jeras Anton in Oberschischla je 250 fl. Die genannte seit dem Jahre 1831 bestehende Gesellschaft nimmt Versicherungen gegen Feuerfahden, gegen Hagelschäden, Elementarfahden zu Land und Wasser, Rentenversicherungen und versichert auch bedingte und unbedingte Leibrenten, ist überhaupt als eine der solidesten Gesellschaften bestens zu empfehlen.

— (Maße und Gewichte.) Es wurde mehrfach die Wahrnehmung gemacht, daß die den Gemeinden obliegende Aufsicht auf die im Verkehre befindlichen Maße, Gewichte und Wagen an vielen Orten lässig, unzureichend oder gar nicht gehandhabt wird, daß insbesondere die Zimentierungsvorschriften nicht beobachtet werden und daß zur Verminderung der aus solchen Zuständen für das Publicum erwachsenden Nachtheile

eine strengere Ueberwachung dieses wichtigen Zweiges der öffentlichen Aufsicht sich als dringend notwendig darstellt. Das k. k. Ministerium des Innern hat deshalb den Gemeinden ihre diesfälligen Verpflichtungen in Erinnerung bringen lassen.

— (Ueber den Kometen Coggia) werden nach den neuesten Rechnungen folgende Mittheilungen gemacht: Der Komet wird am 8. Juli in die Sonnennähe kommen und alsdann von der Sonne 13 1/2 Millionen geographische Meilen entfernt sein. Er ist gegenwärtig so hell wie ein Stern 6. Größe und hat schon einen kleinen Schweif, wird aber rasch heller, so daß man ihn nach der Mitte des Monats Juni mit bloßem Auge auch bei uns trotz der hellen Nacht wird sehen können. Der Mondschein und besonders der Vollmond am 29. Juni wird aber seine Helligkeit für das bloße Auge sehr vermindern. Seine prächtige Erscheinung wird er nach dem Vollmonde in der ersten Hälfte des Juli darbieten, und bis zum 15. Juli bleibt er circumpolar, d. h. er ist die ganze Nacht sichtbar. Er steht jetzt noch im Sternbild des Camelopard, tritt Anfangs Juli in das Sternbild des Luchs, welches er durchläuft, und verschwindet schließlich am 17. Juli für unsere Breiten im Sternbilde der Zwillinge, nicht weit von dem Sterne Pollux. Seine Entfernung von der Erde beträgt gegenwärtig 22 Mill. Meilen, am 17. Juni ist er 20 Mill., am 25. Juni 16 Mill., am 3. Juli 12 Mill., am 7. Juli 11 Mill., am 11. Juli 9 Mill., am 15. Juli 7 Mill., am 19. Juli 6 Mill. und am 23. Juli, wo er der Erde am nächsten, für uns aber nicht mehr sichtbar ist, 5 1/2 Mill. Meilen entfernt. Nach seiner Entfernung von der Erde und von der Sonne richtet sich seine Helligkeit.

Für Eisenbahnreisende.

(Schluß.)

In bezug auf die Beförderung des Reisegepäcks wird unter anderm normiert: Als Reisegepäck wird in der Regel nur, was der Reisende zu seinem und seiner Angehörigen Reisebedürfnisse mit sich führt, namentlich Koffer, Mantel- und Reisefläche, Hutschachteln, kleine Kisten und dergleichen befördert; größere kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen, sowie andere nicht zu den Reisebedürfnissen zu rechnende Gegenstände können ausnahmsweise zugelassen werden. Gegenstände, welche von der Beförderung als Frachtgut sowie nach § 22 Alinea 3 von der Mitnahme in die Personenwagen ausgeschlossen sind, dürfen auch als Reisegepäck nicht aufgegeben werden, bei Vermeidung der im § 48 festgesetzten Folgen.

Reisegepäck, welches nicht sicher und dauerhaft verpackt ist, kann zurückgewiesen werden. Die Gepäcksstücke müssen von älteren Post- und Eisenbahnzeichen befreit sein.

Die Mitnahme des Gepäcks, welches nicht spätestens 15 Minuten vor Abgang des Zuges unter Vorzeigung des Fahrbillets in die Gepäcks Expedition eingetiefert ist, kann nicht beansprucht werden.

Kleine, leicht tragbare Gegenstände können, wenn die Mitreisenden dadurch nicht belästigt werden, von den Reisenden in den Wagen mitgeführt werden, sofern Zoll- und Steuervorschriften solches gestatten. Für solche in den Wagen mitgenommene Gegenstände werden Gepäckscheine nicht ausgegeben; sie sind von den Reisenden selbst zu beaufsichtigen. Gegen Einlieferung des Gepäcks, wobei die Vorzeigung des Fahrbillets verlangt werden kann, erhält der Reisende einen Gepäckschein.

Der Inhaber des Gepäckscheines ist berechtigt, nach Ankunft des Zuges, zu welchem das Gepäck zum Transport aufgegeben ist, am Bestimmungsorte die sofortige Auslieferung des Gepäcks nach Ablauf der zur ordnungsmäßigen Ausladung und Ausgabe sowie zur etwaigen steueramtlichen Abfertigung erforderlichen Zeit im Locale der Gepäcks Expedition zu verlangen. Will derselbe die sofortige Auslieferung des Gepäcks nicht erwarten, so kann er dasselbe innerhalb 24 Stunden nach dessen Ankunft in bestimmten Expeditionsstunden gegen Rückgabe des Scheines in der Gepäcks-

Expedition abfordern oder abfordern lassen. Wird das Gepäck innerhalb 24 Stunden nicht abgeholt, so ist für dasselbe das vorgeschriebene Lagergeld zu entrichten. In der Regel soll das Gepäck nur auf der Station verabsolgt werden, wohin es aufgenommen ist. Insofern Zeit und Umstände sowie Zoll- und Steuervorschriften dies gestatten, kann jedoch auf Verlangen des Reisenden das Gepäck auch auf einer vorliegenden Station zurückgegeben werden. In einem solchen Falle hat der Reisende bei der Auslieferung des Gepäcks den Gepäckschein zurückzustellen und das Fahrbillet vorzuzeigen.

Die Eisenbahn haftet von dem Zeitpunkte der Aushändigung des Gepäckscheines ab für die richtige und unbeschädigte Ablieferung der Gepäcksstücke.

Die Verwaltung ist von jeder Verantwortlichkeit für den Verlust von Reisegepäck frei, wenn es nicht innerhalb acht Tagen nach Ankunft des Zuges auf der Bestimmungstation abgefordert wird.

Fehlende Gepäcksstücke werden erst nach Ablauf von drei Tagen nach der Ankunft des Zuges, zu welchem dieselben aufgegeben sind, auf der Bestimmungstation des Reisenden als in Verlust gerathen betrachtet und ist der Reisende erst dann befugt, mit Ausschluß aller weiteren Entschädigungsansprüche desselben, die Zahlung der bestimmten Garantiesumme zu fordern.

Alle im örtlichen Bezirke der Bahnverwaltung oder in den Wagen zurückgelassenen, an die Eisenbahn abgelieferten Gegenstände werden mindestens drei Monate lang aufbewahrt. Erst nach Ablauf dieser Frist wird mit denselben nach Maßgabe der bei den einzelnen Bahnen darüber bestehenden Bestimmungen verfahren. Gegenstände, welche dem Verderben ausgesetzt sind, können bestmöglichst verkauft werden, sobald deren Verderben zu befürchten steht, und wird in diesem Falle der Erlös bis zum Ablauf der festgesetzten Frist zur Disposition des Berechtigten gehalten.

Zu übrigen unterliegen dergleichen gefundene Gegenstände der in den gesetzlichen Vorschriften vorgemarkten Behandlung.

Witterung.

Laibach, 18. Juni.

Weiter, Westwind mäßig. Wärme: morgens 9 Uhr + 12.3°, nachmittags 2 Uhr + 23.8° C. (1873 + 24.4, 1872 + 22.8° C.) Barometer 739.13 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.7°, um 3.7° unter dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 18. Juni.

Hotel Stadt Wien. Fanebl, Buchhalter, Ugram. — Schmidt, Techniker; Kuh und Feldmann, Reisende, und Desarti, Wien. — Großmann, Reisende, Kanitz. — Wölcher, Graz. — Globocnik, Gewerksbesitzer, Obertratin. — Hermann, Reisender, Warnsdorf.
Hotel Elefant. Ivanovich, Privatier, Neutal. — Eder v. Hirsch, k. l. Oberst, Graz. — Kramerich, Reisender, Lemberg. — Hobiich, Commis, Klagenfurt. — Bidmar, Podkraj. — Brtil, Sissef. — Schulz, Hartmann sammt Frau, Wien. — Fabiani sammt Frau, Santhal. — Podanik sammt Familie, Feistritz.
Hotel Europa. Vojvoda, Unterdeutscher. — Lininger, Cilli. — Randers, Wien.
Möhren. Krainer, Agent, Triest. — Schuhmacher, Cilli. — Jelarich, Commis, Obertratin.
Bairischer Hof. Grünwald, Wien.

Verstorbene.

Den 16. Juni. Johann Svete, Inwohner, 46 J., Civilspital, infolge erlittener Verletzungen. — Helena Schneideric, Kutschers-erzgebornes Zwillingkind, 1 Mt. 17 T., Kapuzinervorstand R. 73, Durchfall. — Maria Sedmal, Tischlerwitwenkind, 3 J., Stadt Nr. 66., Lungenlähmung.
Den 17. Juni. Maria Andrejovic, Arbeiterin, 23 J., Civilspital, am Typhus abdominalis.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 17. Juni 1874.

Weizen 7 fl. 30 kr.; Korn 5 fl. 10 kr.; Gerste 4 fl. 60 kr.; Hafer 3 fl. 40 kr.; Buchweizen 5 fl. 10 kr., Hirse 5 fl. 50 kr., Kukuruz 5 fl. 40 kr., Erdäpfel 3 fl. 60 kr., Fisoln 7 fl. 20 kr. pr. Megen; Rindschmalz 52 kr., Schweinfett 42 kr., Speck, frischer, 44 kr., Speck, geselchter, 42 kr. pr. Pfund; Eier 1 1/2, 30 kr. Stück; Milch 10 kr. pr. Maß; Rindfleisch 30 kr.,

Ralbfleisch 27 kr., Schweinfleisch 36 kr. pr. Pfund; Heu 1 fl. — kr., Stroh 70 kr. pr. Bentner; hartes Holz 6 fl. 40 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. pr. Klafter.

Pergament-Papier

zum Obsteindünsten,

1 Bogen 20 kr.,

bei Josef Karinger.

Ein

Gasthaus sammt Restauration,

bester Eckposten in Villach, wird am 1. August l. J. auf mehrere Jahre verpachtet. Näheres ertheilt Katharina Dretban in Villach. (349-1)

Concurs-Ausschreibung

zum Behufe der Besetzung zweier Lehrerstellen, beide im Schulsprengel Landl, Schulbezirk St. Gallen in Steiermark befindlich, neu errichtet und an der k. k. Kronprinz Rudolfbahn gelegen, nemlich:

zu Großreifing und Rainbach.

Mit jeder dieser beiden Lehrerstellen ist der Genuß eines Jahresgehältes pr. 600 fl. und eines Freiquartieres verbunden. (339-2)

Bewerber um einen oder den andern der genannten Posten wollen ihre vorschriftsmäßig instruierten Gesuche im Wege ihrer vorgelegten Bezirksschulbehörde bei dem Ortschulrathe Landl bis 20. Juli d. J. einbringen.

Agenten-Gesuch.

Für den Verkauf eines überall gangbaren Artikels der Eisenbranche (Gas und Wasser) werden tüchtige Agenten gesucht. Offerten mit Angabe von Referenzen besterle man unter der Chiffre A. & B. 4322 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig einzuenden. (346-2)

Adieu, du schöne Welt!

dachte ich mir oft, geleitet von unaussprechlichen Geldkräften! Da jedoch ein berühmter Arzt diese paralytisierte, und ich mich fortan glücklich fühle, so sei die Adresse: **Mathematik-Professor R. v. Orlicic in Berlin, Wilhelmstrasse 125**, fortan der Nächstenliebe geweiht. Jedermann erprobe eine Votiv-Instruction dieser mathematischen Autorität; baldige Kur durch Zerno-Treffer wird nicht ausbleiben. Dfen. (308) F. Eder.

Wiener Börse vom 17. Juni.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, 50. Pap.	69.40	69.50	Ang. 50. Mob.-Cred. bto. in 33 J.	95. —	95.50
bto. bto. 50. in Silb.	74.75	74.85	Ration. d. B.	93.75	84. —
Rose von 1854	99. —	99.50	Ang. Mob.-Creditanst.	91.30	91.50
Rose von 1860, ganz	108. —	108.25		85.60	85.75
Rose von 1860, fünf	110.50	110.75			
Premiensch. v. 1864	130. —	130.50			
Grundentl. - Obl.			Prioritäts-Obl.		
Stebensbürg.	71.75	72.25	Frans-Joseph-Bahn	101.75	102. —
Ungarn zu . . . 5 . . .	74. —	74.50	Deft.-Nordwestbahn	96.50	96.75
Aetien.			Siebenbürg.	79. —	79.50
Anglo-Bank	128.75	129. —	Staatsbahn	139. —	139.50
Creditanstalt	220. —	220.25	Östb.-Gef. zu 500 fl. bto. Bons 8 pEt.	108.50	109. —
Depositenbank	129.50	130.50		95.60	95.75
Escompte-Anstalt	858. —	863. —	Los.		
Frans-Bank	30. —	31.50	Credit-P.	163.75	163.25
Handelsbank	64. —	64.50	Rudolfs-P.	11.75	12. —
Nationalbank	957. —	959. —	Wechsel (3Mon.)		
Deft. allg. Bank	44. —	45. —	Augst. 100 fl. (Silb. B.)	93.60	93.70
Deft. Bankgesell.	—	150. —	Frankf. 100 fl.	93.75	93.90
Union-Bank	100. —	100.50	Hamburg	54.80	54.90
Bereitsbank	82.75	82.25	London 100 Pf. Sterl.	111.90	112.10
Verkehrsbank	141. —	142. —	Paris 100 Francs	44.25	44.50
Wföb.-Bank	248.50	249. —	Münzen.		
Rail.-Eudwig-Bahn	206. —	206.50	Rail. Münz-Ducaten	5.34	5.35
Rail. Elisabeth-Bahn	200.50	201.50	20-Francs-Stück	8.94	8.94 1/2
Rail. Frans-Joseph	317.50	318. —	Preuß. Kassenscheine	1.65 1/2	1.65 1/2
Staatsbahn	139.50	139.75	Silber	106.10	106.25

Telegraphischer Coursbericht

am 18. Juni.

Papier-Rente 69.45 — Silber-Rente 73.85 — 1860er Staats-Anlehen 108 — — Bankactien 593 — Credit 220.25 — London 111.90 — Silber 106.20 — 20-Francs-Stücke 8.93.